

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird halbmönatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Postgasse 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. teilsfalls jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Zeitsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Realteil 15 Goldpf., einseitig, Anschlagzeit, Schmierzeit und, landwirtschaftlicher Teil mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 5.

Mittwoch, den 16. Januar 1924.

27. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Antwortnoten Frankreichs und Belgiens auf die deutsch-französischen Vorwürfe vom 24. Dezember sind in Berlin eingetroffen.

\* Zwischen der Reichsregierung und den französischen Vertretern ist eine Einigung über die Behandlung der Verhältnisse in Thüringen erzielt worden.

\* Der englische Generalkonsul Elwe aus München hat bei der Untersuchung der Verhältnisse in der Pfalz die Begleitung französischer Offiziere abgewiesen.

\* Die Gemeindevorstände in Sachsen haben starke Verluste der Sozialdemokratie und Zunahme der bürgerlichen Mandate erlitten.

\* In Paris hat die Sachverständigenkommission zur Untersuchung der deutschen Zahlungsverhältnisse ihre erste Sitzung abgehalten.

## England untersucht allein.

Der englische Generalkonsul Elwe in München hat sich nach der Pfalz begeben, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen.

Die betragten sich immer weniger, die beiden Entente-Mächte aber, nämlich die Franzosen und die Engländer, zeigen sich aber auch der Welt, was sie bisher immer — durch englische Nachgiebigkeit — zu verbergen bestrebt waren.

Die Schiffe im Mittelseehafen Hof' zu Speyer haben in der Welt doch ein recht laut tragendes Echo gefunden; ein Glückwunsch für uns Deutsche ist es zu nennen, daß der „Times“ Vertreter die Szene mit ansah, die zum Tribunal geworden war. Der bringt aber nicht etwa die Bestätigung, ob es Nationalitäten waren oder Separatisten, die den Besitz-Orbis und seine Grenzen niedertraten; mögen es diese gewesen sein oder jene — das Urteil über den Separatismus war in beiden Fällen das selbe. Darum wird sich England — daß genau — einmal ansehen, wie die Dinge in der Pfalz beim nun eigentlich wirklich ansehen.

Der englische Generalkonsul Elwe wird diese Mission übernehmen, hat sich aber die Begleitung von französischen Offizieren verweigert. Die wollte man ihm von München aus zur Verfügung stellen. Unrühmlich sollte ein englischer Beamter der Rheinlandkommission hinzutreten; aber das hat Elwe, das Haupt dieser Kommission, zu verhindern gesucht. Bisherige Zeitungen ergeben sich schon in allerhand juristischen Spielereien über den amtlichen Charakter des Generalkonsuls, über die „Berechtigung“ seiner Reise und schließlich an, daß man dem Engländer einen französischen Beamten ins Auto legen würde. Es ist eine außerordentlich „kegeln“ Geschichte, daß der Engländer seine Mission in die zum Himmel schreienden Ungerechtigkeiten stellen will, die die deutsche Bevölkerung in der Pfalz nun schon so lange über sich ergehen lassen muß, als Franzosen dort sitzen. Die Franzosen wollten ihm englische Offiziere als „Begleiter“ mitgeben. Von englischer Seite ist darauf bestanden worden, daß der englische Generalkonsul seine Untersuchung in der Pfalz ohne Begleitung oder Aufsicht von französischen Beamten oder Offizieren durchführt.

Der Adjutant des früheren französischen Generalstabers Mangin in der Pfalz, unter dem es nicht anders war als jetzt, schrieb über die Politik seines Herrn ein Buch, aus dem die wahren Separationsabsichten Frankreichs als deutlich ans Licht gesetzt wurden. Und General de Metz? Nun, er hat den erschossenen Heinz-Dobis als einen Freund Frankreichs in der Grabrede bezeichnet, die der General höchstselbst bei der Beerdigung des Embassiers gehalten. Wenn also der englische Generalkonsul das Verhalten der Franzosen den Separatisten gegenüber feststellen soll, so ist das eine Aufgabe, die außerordentlich leicht zu lösen sein wird.

Dem der Bevölkerung ist ja die Gegenwehr gegen die Separatisten einfach verboten worden. Und der Familie des Oberkommissars Elwe ausgesprochen. Herz, was begehrt du noch mehr? Es sind jetzt übrigens an sächsischen Verhältnissen die Verhältnisse nach der Pfalz gereicht, und der Vertreter der „Daily News“ betrachtet das Verhalten der englischen Untersuchung eigentlich schon als fertig und klar: die Teilnahme der französischen Militär- und Zivilbehörden am Begräbnis des Separatisten beweise wirklich genug, fürerzogen. Und der Engländer wird in Mannheim und Heidelberg die Beamten sprechen können, die mit Hilfe der Franzosen von den Separatisten

hinausgewiesen worden sind. Oder mit Hilfe der Separatisten durch die Franzosen. Das ist nämlich ganz und gar das selbe. Der französische Rheinkommissar Lirard beschuldigt gerade für dieses englische Aus-der-Weise-Tun, dieser „Übergriff“. Flugs hat er angekündigt, daß er zwei französische Offiziere zu Bestimmungszwecken in die britische Besatzungszone, nach Asten, senden wolle, die dort eine Untersuchung über die deutschen Geheimorganisationen in der Wege seien sollen. Denn, so versichert Lirard mit frommen Augenaufschlag, diese seien für die Sicherheit der Besatzungsgruppen einschließlich der Rheinlandkommission außerordentlich gefährlich. Damit will er natürlich nur die Engländer ärgern.

Ginge es nicht letzten Endes doch auf unsere Kosten, so könnte man als Deutscher sich über diesen englisch-französischen „Konflikt“ amüsieren. Wir übersehen ihn nicht, aber er ist symptomatisch. Entschieden wird ganz wo anders, als in der Pfalz. Wir können daher nur mit bitterem Scherz zittern: „Wie schön ist es, wenn Brüder einträchtig miteinander wohnen!“

## Dr. Geßler über die deutsche Kultur.

Gefahren der Gegenwart.

In Astenstein hielt der Reichswehrminister Dr. Geßler auf einem von den Demagogen veranstalteten Kulturtag eine Ansprache über „die kulturellen Verhältnisse, und die Notwendigkeit einer Überbildung“.

Der Reichswehrminister betonte, durch Verschärfung der Streitigkeiten, die nirgends so gabelig und üppig blühen wie in Deutschlands Grenzen, verführe Frankreich im Süden Deutschlands eine katholische Monarchie und im Norden eine protestantische Republik erziehen zu lassen. Es liege Frankreich alles daran, die Streitpunkte zwischen Ländern und Reich hierfür auszuscheiden und auf beiden Seiten aufzugeben. Die allgemeine Kulturpolitik in Deutschland, die sich von dem zentralen System zu entfernen beabsichtigt ist, lasse diesen Versuch des Reiches, jeder Stamm bedeute nicht mehr als Einzelheit, so daß Preußen, Sachsen, Bayern, Thüringen und Westfalen sich immer weniger als Deutsche fühlten. Als eine der nachteiligsten Folgen der Marktführerung hält er die Verschärfung der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und befristet eingehend die in dieser Verschärfung ruhende Gefahr gerade für die Gegenwart.

Bei einer späteren Rede hob Dr. Geßler die politische Verhältnisslosigkeit des deutschen Volkes hervor, aus der heraus man sich mit gegenseitigen Streitigkeiten abmühe, während man sich vernünftigerweise mit der Frage „Wie kommen wir aus dem Elend wieder heraus?“ beschäftigen sollte. Der Verlang der letzten Jahre habe zur Genüge gezeigt, daß von internationalen Abmachungen gar nichts zu erhoffen ist. Es haben sich allerdings in letzter Zeit unter den uns feindlichen Großmächten neue Gegensätze herausgebildet, doch ist im Augenblick auch aus dieser Konstellation für Deutschland noch nichts zu erhoffen. Aufstand beginnt jetzt immer mehr, ein Faktor im Leben der Völker zu werden. Das deutsche Volk hat im Jahre 1923 den zweiten Krieg erlebt. Dieser zweite Krieg ist ein vorläufiger Wirtschaftskrieg. Er hat die deutsche Wirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht. Der Minister wies schließlich auf die unbedingte Notwendigkeit hin, auf einem neuen Auseinandergeraten zu vermeiden.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Keine Verkürzung der Kopfschmerzen.

In Düsseldorf hat eine wichtige Besprechung zwischen dem französischen Vertreter einerseits und Stinnes, Mödner und anderen deutschen Industriellen andererseits stattgefunden.

Es wurde über die Ausführungsbestimmungen des Abkommens vom 24. November verhandelt. Wie verlautet, bleiben die Franzosen bei ihrer Forderung, daß die Kopfschmerzen auf ihrer bisherigen Höhe bleiben sollen.

Entscheidungen an der Zollgrenze.

Die französische Besatzungsbehörde ist an die Handelskammer Dortmund herangetreten, den Bau und die Einrichtung von Zoll-Lagern und Revisionsschuppen auf verschiedenen Bahnhöfen und Verladebahnhöfen zu übernehmen, mit Rücksicht auf das große Interesse der Allgemeinheit an einer schnellen und möglichst reibungslosen Überwindung der Verzögerung und Passkontrolle. Zur Durch-

führung und zur Ausführung der erforderlichen Geldmittel ist eine Dortmund Zollbahngesellschaft mit einem Kapital von 50.000 Goldmark gegründet worden. Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, mit möglichst bestmöglicher die für die Zollsetzung und Passkontrolle auf den genannten Bahnhöfen erforderlichen Einrichtungen herzustellen. Die Arbeiten werden sofort in Angriff genommen.

Kein mitteleuropäischer Zollverein.

Aus Asten sind wurden Mitteilungen verbreitet über ein angebliches von Dr. Furrer, Direktor der Dresdener Bank stammendes Projekt zu einem mitteleuropäischen Zollverein. Der Plan sollte mit Unterführung des jetzigen Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht im vorigen Jahre zustande gekommen sein. Diese Behauptung ist, wie vom Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht mitgeteilt wird, vollständig aus der Luft gegriffen.

Prinz von Waller und Corvey gestorben.

Der ehemalige deutsche Botschafter in Madrid, Prinz Max von Waller und Corvey, ist in Sierg (Oberbayern) gestorben. Seit 1880 im diplomatischen Dienst des Reiches, der ihn an die Botschaften in Petersburg, Wien, Konstantinopel, London und Rom führte, vertrat er das Reich als Generalkonsul in Budapest, als Gesandter in Asten, in Belgrad, in Lissabon und bis im Jahre 1918 als Botschafter in Madrid. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Brüning hat namens des Kaiserlichen Amtes den Hinterbliebenen seine Teilnahme ausgesprochen.

„Separatisten sind Hochverräter.“

Der rheinische Separatistenführer Matthes hat im Namen des Rheinisch-Westfälischen Unabhängigkeitsbundes aus Düsseldorf an den Reichstag die Anfrage gerichtet, ob separatistische Kartotten, die für die nächsten Wahlen zum Reichstag aufgestellt werden, falls sie als Volksvertreter gewählt sind, die Straffreiheit der Abgeordneten genießen. Reichsamtpräsident Ede hat darauf in wesentlichen beantwortet, daß bei Hochverratsverbrechen der Geschäftsordnungs-Konferenz des Reichstages neuerdings immer die Genehmigung zur Straffreiheit erteilt, ganz abgesehen davon, daß die Verfassung die Straffreiheit nur auf Abgeordnete beschränkt, die während der Annahme des Abgeordnetenmandats begangen werden, nicht auf vorher begangene.

„Wulstige „Reichsfeier“ in Hamburg.

Die Kommunistische Partei Hamburgs hatte für Sonntag eine „Reichsfeier“ geplant, die am Revolutionsdenkmal auf dem Eilböhmer Friedhof stattfinden sollte. Der Kommunistenführer Uebachs hielt zur Feier des Tages an die Menge eine Ansprache. Als er den Friedhof verließ, wurde er verhaftet. Die Polizei, die von der Menge bedrängt wurde, machte von der Schußwaffe Gebrauch. Eine Person wurde erschossen, ein verwundet.

Großbritannien.

Englische Hilfe für die deutsche Arbeiterchaft. Der Sekretär der Trade-Union Amly und Arthur Henderson, Generalsekretär der Arbeiterpartei haben an die Arbeiter einen Aufruf gerichtet, in dem sie zur finanziellen Hilfeleistung für die deutschen Arbeiter auffordern. In dem Aufruf wird zum Ausdruck gebracht, daß man sich kaum im Bild von den schweren Folgen, die der Marktschwund der letzten Monate für die deutsche Arbeiterchaft gebracht hat, machen kann.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reise des deutschen Geschäftsträgers in Paris, Herr v. Hoeß, nach hier möglich wegen einer leichten Erkrankung des Geschäftsträgers verzögert werden.

Berlin. Die Polizei warnt vor verbotenen kommunistischen Zusammenkünften zur Wiederkehr des Todestages Karl Liebknecht am 15. Januar.

Berlin. Die Befehlsgewalt hat das Gefühl der Stadtverwaltung, den gegen den Oberbürgermeister erteilten erlassenen Ausweisungsbefehl aufzuheben, abgelehnt. Die Stadtverwaltung steht damit vor der Notwendigkeit, einen Oberbürgermeister zu wählen. Der Oberbürgermeister wird hiesigen Landgerichtsdirektor Winte mit hiesigen Landgerichtsdirektor verhaftet. Er wurde nach Düsseldorf abgeführt.

London. Das Blatt „Observer“ schreibt, Ramsay MacDonalds erste Zeit werde die Unternehmung Asten sein. Das Abgeordnetenhaus hat die Ernennung von Sun-Do-Schi zum Ministerpräsidenten bewilligt. In dem Kabinett übernimmt der ehemalige griechische Botschafter in London, Wellington Koo, das Portefeuille des Äußeren.

## Keine Ausnahmegerichte mehr.

Aufhebung am 1. Februar.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten über die beschleunigte Aburteilung von Straftaten vom 17. Dezember vorigen Jahres sind die Strafverfahren für zuständig erklärt worden zur Aburteilung einer Reihe von Straftaten, durch die die öffentliche Ordnung, zumal in Zeiten von Unruhen, besonders schwer beeinträchtigt wird. Um die notwendige schnelle Aburteilung dieser Straftaten sicherzustellen, sieht die Verordnung ein gegenüber den Vorschriften der Strafprozessordnung abgeändertes und vielfach vereinfachtes Verfahren vor.

Nachdem jetzt die Verordnung über die Vereinfachung der Strafrechtspflege erlassen ist, erscheint die Verordnung vom 17. Dezember überflüssig. Der Reichspräsident hat sich deshalb auf Antrag des Justizministers entschlossen, die Verordnung vom 17. Dezember 1923 zum 1. Februar 1924 außer Kraft zu setzen.

## Bürgerlicher Sieg bei den sächsischen Gemeindevahlen.

Niederlage der Sozialdemokratie.

Leipzig, 14. Januar.

Das Zentralorgan von Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Vorwärts, sieht sich zu der Feststellung genötigt, die Gemeindevahlen in ganz Sachsen haben für die sozialdemokratische Partei keine Erfolge, sondern im großen und ganzen eine schwere Enttäuschung gebracht.

Das Blatt bestätigt damit den Eindruck der bisher vorliegenden Nachrichten, nach denen die sozialdemokratischen Stimmen und damit die Mandate überall scharf zurückgegangen sind und daß die vielfach vereinigten bürgerlichen Parteien an Boden gewonnen haben. Von einem Umkehrpunkt der gesamten Lage ist es vielleicht verfrüht zu reden, denn im wesentlichen scheinen weniger die Mittelparteien das Terrain an sich gerissen zu haben, als vielmehr die Extreme an beiden Seiten, die Deutschsozialisten und die Kommunisten, obwohl ein Zug nach Rechts nicht zu verkennen ist.

So werden die Bürgerlichen in Leipzig 38 Mandate erhalten gegen 35 der Sozialdemokraten und Kommunisten. Bisher hielten sich beide Gruppen mit je 36 Mandaten das Gleichgewicht. Dresden wird voraussichtlich 89 bürgerliche, 4 deutschsozialistische und 32 sozialistische Gemeindevereine haben. In der alten Stadtverordnetenversammlung, in der die Zahl der Stadtverordneten 84 beträgt, die jetzt auf 75 herabgesetzt wurde, war das Verhältnis der Parteien zur Linken 42:42. In Zwickau werden 27 bürgerliche gegen 23 Sozialdemokraten stehen, in Chemnitz 31 bürgerliche gegen 30 sozialistische Sitze eine Einsmehrheit von einer Stimme.

In fast allen übrigen sächsischen Gemeinden ist die bisherige sozialistisch-kommunistische Mehrheit im Stadtparlament wenn nicht beseitigt, so doch fast eingeschränkt worden. Den größten Teil der verlorenen mehrheitssozialistischen Stimmen haben die Kommunisten an sich gezogen, bürgerliche Verhältnisse gingen an die Reichstabelle.

## Arbeiter und Angestellte.

Wien, (Geringe Wahrscheinlichkeit eines Generalstreiks.) Nach Berichten aus dem westdeutschen Industriegebiet sind die Aussichten für einen Generalstreik im Metallarbeitergewerbe augenblicklich sehr gering. Die sozialistischen Gewerkschaften im ganzen Westen lehnen einen Generalstreik ab. Die christlichen Gewerkschaften sind nach wie vor weder für den Metallarbeiterkampf, noch für den Generalstreik zu haben. Mit Ausnahme von Opladen, wo es zwischen Streikenden und Arbeitgebern zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden, sind Ausschreitungen nicht zu melden.

Mannheim. (Kasselerung.) Die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter ist in Kraft getreten, nachdem der Schlichtungsspruch von den Arbeitgebern und hierauf ein neues Angebot von den Arbeitnehmer abgelehnt worden war.

London. (Der Streik der deutschen Seeleute.) Der Streik auf deutschen Schiffen in englischen Häfen hat sich beträchtlich ausgedehnt. Nach einer unter Wörffels Habelsch

Stille ruhn oben die Sterne, und unten die Gräber. Doch rufen von drüben die Stimmen der Geister, Die Stimmen der Meister: Versäumt nicht zu üben Die Kräfte des Guten! Hier winden sich Kronen In ewiger Stille, die sollen mit Fülle, Die Tätigkeit lohnen! Wir heißen euch hoffen. Goethe.

## Zerrungen und Schicksal.

11)

[Nachdruck verboten.]

Ein wehes Lächeln belebte ihre Züge, und in erlöschender Helle erwiderte sie:

„Das ist gut gemeint, Onkel Konstantin, aber ich fühle mich am wohlsten bei meinem Väterchen und möchte nicht ausgeboten werden.“

„Nun, so bleibe einjam und vertraue deine Jugend!“ ließ Alberti darauf gekränkt aus. Doch dann lachte er wieder und sprach von seinen Zukunftsplänen, deren Verwirklichung er ja heute in greifbarer Nähe gefühlt sah. Ohne sonderliches Interesse folgten Vater und Tochter seinen weit-schweifigen Ausführungen. Sie wären beide viel lieber allein gewesen. Allein der Neffe fand an diesem Abend kein Ende. Bis Mitternacht sah er bei ihnen. Dann erst ging er, und Lockhart wankte todmüde in ihr Zimmer, nach dem der Vater ihr eine gute Nacht gewünscht und herzlich noch als sonst ihre heiße Stirn geküßt hatte. — Wie tat das Alleinsein so wohl!

Nein, sie wollte, sie konnte Werner nicht zürnen. Ihr Herz würde ewig nur für ihn schlagen, den das Schicksal nicht für sie bestimmt hatte. — Stach sein! — Das Leben stelle ja so hohe Aufgaben an sie. —

zweites abgehandelt konferenz der Delegierten aller Schiffe, die im Sonderhafen liegen und von der Bewegung bedroht sind, wurde einstimmig beschlossen, nicht nachzugeben und Weisungen an alle Häfen zu senden, durch die die Seefahrt auf deutschen Schiffen zur Arbeitseinstellung aufgefordert werden.

London. (Eisenbahnerstreik fast unvermeidlich.) Der Sekretär des englischen Lokomotivbezieherverbandes hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach der Eisenbahnerstreik des Publikums erklärt werden wird. „Die Gefahr“, beschränkt, obgleich der Zeitpunkt für den Beginn des Eisenbahnerstreiks geheim gehalten werde, verläufe, daß 50.000 Mitglieder des Verbandes der Lokomotivführer und Helfer die Arbeit nächsten Sonntag Mitternacht einstellen werden.

## Wiederbelebung des deutsch-amerikanischen Handels.

New York, 14. Januar.

Der Freihändler für beschlagnahmtes Eigentum ehemaliger Feinde, Miller, empfahl dem Präsidenten Coolidge die sofortige Gründung einer Bundesbehörde, die, gestützt auf die beschlagnahmten Vermögenswerte den deutsch-amerikanischen Handel wieder zu beleben hätte. Er erklärte, daß 180 Millionen Dollar verfügbar seien, die aus dem Verkauf fremden beschlagnahmten Eigentums erzielt werden. Miller glaubt, diese Vermögenswerte könnten so vorteilhaft zur Wiederbelebung der Handelsbeziehungen verwendet werden, daß alle anerkannten amerikanischen Forderungen an Deutschland aus dem Gewinn gedeckt werden könnten. Dann könnten die Vermögenswerte selbst gegebenenfalls dem rechtmäßigen Eigentümer ungetriggt überwiesen werden, so daß jede Konfiskation fremden Eigentums hierbei vermieden würde.

## Zum Tode Schweningers.

München, 14. Januar.

Geht. Medizinalrat Prof. Dr. Ernst Schwening, der einst als Leibarzt des Fürsten Bismarck in ganz Deutschland bekannt und vielgenannt war, ist gestern hier im 74. Lebensjahre gestorben.

Durch Bismarcks Verwendung war Schwening, von dessen wissenschaftlicher Bedeutung man bis dahin nur wenig gehört hatte, eines Tages gegen den Willen der medizinischen Fakultät zum außerordentlichen Professor für Hautkrankheiten an der Berliner Universität ernannt worden. Der Reichsanwalt hatte seltens festes Vertrauen zu seinem Leibarzt, aber dessen Großartigkeit und Hochbegabung die merkwürdigsten Geschehnisse verbreitet waren. Schwening hatte damals eine neue Entgiftungsart, wenn auch nicht erfunden (der Erfinder war Ortel), so doch „ausgebaut“, und die „Schweningertur“, eine Art Naturheil-methode, war zu einem bahnbrechenden Schlagwort geworden. Die Kur bestand hauptsächlich in magerer Kost und in der Einziehung flüssiger Nahrung. Die jüdische Wissenschaft wollte von dieser Gewaltkraft nichts wissen, aber Schwening setzte sich durch Bismarcks Unterstützung allen Gewalten zum Trotz durch und hatte beim Publikum zahlreiche Anhänger.

Nach dem Tode Bismarcks lebte Schwening, der ein geübter Wäher war, auf seinem Schloß Schwonau bei Großheide in Bayern. Er hatte sich auch schriftstellerisch betätigt und eines seiner Bücher „Dem Andenken Bismarcks“ gewidmet.

## Nah und Fern.

Große Betriebschäden in Ruhrbergwerken. Auf den letzten Bergmannstag, Schöben und Werdal sowie auf den Müllter- und Rheinbergwerken und auf den Schachtanlagen Westerbork im Ruhrgebiet sind infolge des frohen großen Betriebschäden eingetreten. Die Gasmaschinen sind zum Teil zerstört, und der große Gasometer der Gaszentrale ist gebohrten.

Verhaftung eines Väterdermeisters. Eine aufsehenerregende Verhaftung nahm die Göttinger in Herbolz vor. Das Verbraucherpulver war schon seit Wochen ungehalten über die hohen Wäpreize. Der Unwillen feinerie sich, als die behördlich festgesetzten Preise von den Vätern labotiert

## 4. Kapitel.

Herbert Schmidborn hatte den Wechsel am zehnten Juni pünktlich eingelöst, und fünf Tage später waren die Eltern aus Naumburg zurückgekehrt. Die Kur schien nicht erfolglos gewesen zu sein, denn der Patient fühlte sich bedeutend wohler, und der alte Sanitätsrat gab seiner Zufriedenheit mit recht ermutigenden Worten Ausdruck. Aufregung und Uebertragung mühten freilich nach wie vor aufs peinlichste vermeiden werden. Dann würde bald alles im alten Geleise fortlaufen. Herbert sollte die Auslandslandschaft nun wieder besuchen. Das hielt der Vater für bringend notwendig, einmal im Interesse des Geschäftes, dann aber glaube er auch, es würde seinen Sohn von allen dummen Liebesgedanken ablenken und völlig zur Vernunft bringen. Es schien ja doch, daß er heute bereits ganz anders über die Hamburger Liebhaft dachte als vor der Naheimer Reise. Wenigstens machte er den Eindruck, als sei er eifrig bestrebt, das einst so harmonische Verhältnis mit den Seinen wieder herzustellen. Wie es in seinem Innern aussah, sich Herbert freilich seinen Eltern nicht merken, um neue Konflikte zu vermeiden. In Wirklichkeit befanden seine arge zerrütteten Nerven sich nie zuvor in so frohlichem Zustand wie gerade jetzt. Schon vor Wochen hatte er Uebelthät eine bedeutende Summe für die Kur ihrer Mutter in Moorbad überwiesen. Dann schilberte er ihr aufs ausführlichste seine Lage, sein Verhältnis zu dem erkrankten Vater und hoffte, sie würde einsehen, daß er zu weiteren größeren Zahlungen aufhorhoben sei. Statt dessen schrieb sie ihm einen vorwurfs-vollen Brief, befragte sich über seine Geldgültigkeit und suchte neue Opfer aus ihm herauszupressen. Als Millionärs-sohn müsse er sie standesgemäß versorgen können. Er sei

wurden. Die Polizei griff ein und reichte die Arten dem Befehlshaber des Westfrontkommandos in Münster ein, das sofort die Verhaftung des verantwortlichen Oboermeisters und seine Überführung ins Casemajor anordnete.

Amerikanische Belagerung für deutsche Kinder. In Bremerhaven fand an Bord des amerikanischen Dampfers „America“ eine Belagerung von 1200 Kindern aus Lehe, Bremerhaven und Geestemünde, für die die Belagerung 1100 Dollar gesammelt hatte, statt. An der Belagerung nahmen die Bürgermeister der drei genannten Städte teil.

Ein deutscher Forscher nach Argentinien eingeladen. Das Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten wurde vom Präsidenten des argentinischen Gesundheitsamts eingeladen, das Mitglied des Instituts Prof. Mehlens zum Studium und zur Vermessung der Provinz der Mafaria in den fast unter dieser Geographie lebenden Provinzen im Innern Argentiniens zu entsenden. Professor Mehlens wird der Einladung Folge leisten und im Anschluß an seine Tätigkeit in Argentinien eine Studienreise in die tropischen Gegenden Brasiliens unternehmen. Mehlens wird er Vorträge an der Militär-Medizinischen Akademie in Montevideo und an der medizinischen Fakultät in Valparaiso halten.

Nach ein Flug um die Erde. Mehrere englische Fliegeroffiziere beschloßen am 1. April einen Flug rund um die Erde anzutreten. Das hierzu benötigte Flugzeug, das 450 Vorkräfte besitzt, ist bereits fertiggestellt und abgeliefert. Das Ergebnis ist dadurch interessant, daß zu gleicher Zeit einige amerikanische Flieger ebenfalls einen Flug um die Erde unternehmen wollen, so daß es in diesem Falle zu einem Rennen zwischen den amerikanischen und englischen Flugzeugen kommen wird. Der Führer des englischen Flugapparates, Doc Warren, will den amerikanischen Mann auf dem Wege über die Äquator überlegen; Erflieger werden in Toronto (Kanada) und Tokio bereitgestellt.

Feuer an Bord. Wie aus New York gemeldet wird, brach an Bord des Dampfers „Lappland“ der zu einer Winterüberfahrt in das Mittelmeer in See fahende Feuer aus, über dessen Umfang noch nähere Einzelheiten fehlen. Die „Lappland“ ist ein früheres deutsches Schiff, das nach dem Waffensstillstand an eine amerikanische Schiffsfahrtslinie abgetreten wurde.

## Herabsetzung der Gütertarife.

Ab 20. Januar um 8 %.

Bei der Reichsbahn sind eingehende Untersuchungen angestellt worden über die Möglichkeit, die Eisenbahntarife herabzusetzen. Gegen die auch vom Reichsverkehrsminister als durchaus wünschenswert und erstrebenswert angelegene Herabsetzung der Gütertarife sprechen sowohl die annehmliche Gehälter der Reichsbahn als auch die noch ungedeckten fortlaufenden Kosten aus der Ruhrbelagerung. Trotz dieser Bedenken hat der Reichsverkehrsminister sich entschlossen, am 20. Januar eine Ermäßigung der normalen Gütertarife um 8 % einzutreten zu lassen. Auch ein Teil der Ausnahmetarife wird ermäßigt, sofern nicht bei einzelnen Tarifen bereits größere Ermäßigungen aus der letzten Zeit vorliegen. Der Reichsverkehrsminister will mit dieser Ermäßigung den allgemeinen Preisrückgang fördern und hofft, daß sie beitragen wird, den Verkehr zu beleben, dessen Aufschwung die Wirtschaft als Folge der gestiegenen Währung erwartet.

## Schlusdiens.

Vermischte Stadtnachrichten.

Neue deutsche Volkshäuser.

Berlin, 14. Januar. Wie man behauptet, dürfte die Besetzung des Reichstagspräsidenten in Weimar durch den bisherigen Vizepräsidenten deutschen Reichstages, Kellner, bald erfolgen. Einziglich der Besetzung des Pariser Volkshauspräsidenten ist die Frage noch offen. Mit dem Austritt des deutschen Volkshauspräsidenten in London, Schamer, soll bestimmt zu rechnen sein.

Solomonstein am März?

Berlin, 14. Januar. Nach maßgebender Stelle verläutet, daß man mit der Errichtung der Solomonstein in ein-

ihren gewiß nur überflüssig. Drei weitere Briefe, von ihm blieben unbeantwortet. Deshalb lebte er jetzt in größter Unruhe, und es stand fest bei ihm, zunächst nach Hamburg zu reisen, um mit der Geliebten zu sprechen. Er fuhr also am selbigen Tage nicht nach Wien, wo er einen alten Geschäftsfreund aufsuchen sollte, sondern nach Norden, natürlich, ohne daß der Vater etwas von diesem Abfluge ahnte. Sofort begab er sich nach seiner Ankunft in die Altstadt, um Uebelthät durch einen Besuch zu überraschen. Die Vermieterin, bei der Mutter und Tochter seit einem Jahr gewohnt hatten, ein wenig lauberes, festes Meublé hatte ihm mit boshaften Augen an und sprach bei seiner Frage nach den Rodschischen Dänen in ein schallendes Gelächter aus.

„Also auch einer“, von den vielen Betrogenen, „und so ein Opferlammchen!“ kam es dann über ihre hübsch verzerrten dünnen Lippen, während die braunen Spinnweben glatter über das knobendliche Haar fuhren, in dem noch ein Mittagsstunde Dänen sichtbar waren. „Ja, Herr Baron, den Zweien pfeifen sie nur nady, die sind schon vor einer Woche duweingeflogen, ohne mir die Miete bezahlt zu haben. Tagtäglich kommen Leute, die nach Anprüden an die künftigen Vögel haben, bald eine Säbenerin, bald die Modistin, bald der Komdiar, bald der Schuhmacher. Und seine Herren: wie Sie, aus Freunden von dem Fräulein, waren ebenfalls wohl schon ein halbes Dutzend ba. Madchen alle gerade so verputzte Geschöpfe, wie Sie es eben tun. Soubere Dänen, hobaha! — Spitzbubenengel, Komdiar antonoff, no, nach weit schlammerses Paß ist das! In Samt und Seide lesen sie umher; jeden Abend gibt es ins Theater oder auf den Ball; Selbige wurden gefestert; und ich erhalte in dem ganzen Jahr nicht einen Pfennig Miete. Würde immer wieder getroffen, müßte Volatengänge

gen Wochen, wahrhaftig Monat März, rechnen könne. Die von dem Reich des Reichspräsidenten Dr. Schacht vollbrachte Genugtuung haben, die für die Grundlagen der Rentenbahn von großem Wert sein dürften. Die Rentenbahn soll frei von einer Beschränkung mit der Rentenbahn sein. Die Ausgabe der Rentenbahn würde eine Einlösung der Rentenmarken zur Folge haben.

#### Ausgabe von preussischen Reichsbanknoten.

Berlin, 14. Januar. In den nächsten Tagen werden Reichsbanknoten des Reichsfinanzministeriums, laufend über 60 Mark, entsprechend 50/42 Dollar nördlichamerikanischer Währung, in den Verkehr gegeben werden.

#### Reichsstaatsanwaltschaften im Mal.

Berlin, 14. Januar. Wie man hier von gutunterrichteter Seite erfährt, dürften die Reichsstaatsanwaltschaften erst im Mai stattfinden. Eine frühere Festsetzung des Termins erscheint aus verfahrensmäßigen Erwägungen nicht möglich. Ein Beschluß des Reichsstaatsanwaltschaften ist in dieser Frage noch nicht gefaßt worden.

#### Beschränkung der Bekehrunterstützungen.

Berlin, 14. Januar. Eine Verpfändung des preussischen Staates zur Unterstützung ausgebekehrter Lehrer und Bekehrter ist nach amtlicher Mitteilung nicht vorhanden. Es handelt sich also bei den staatlichen Unterstützungen lediglich um eine aus freien Erweisen gewährte ergänzende Hilfe. Es erscheint aber fraglich, ob sich bei der Verfolgung des Staates eine staatliche Unterstützung in dem bisherigen Umfange weiterhin aufrechterhalten lassen wird.

#### Moralische Gefahren in der Pfalz.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Bischof Dr. B. Schaffner und der Präsident des protestantischen Landesrats Dr. Reichmann hatten Gelegenheit, beim englischen Oberkonsul Lord Kilmanoch einen Besuch abzustatten zu können. Beide Herren wiesen insbesondere darauf hin, daß Gefahren in moralischer und religiöser Hinsicht in der Pfalz vorhanden sind. Bischof Schaffner betonte insbesondere noch den italienischen Oberkonsul und den Adjunkten des belgischen Oberkonsuls, denen er ebenfalls zu erkennen gab, welche seelischen Nöte die Bevölkerung der Pfalz durchzumachen habe, und daß die allgemeine Lage der Pfalz eine baldige Klärung verlange.

#### Anbauern der Separatisten.

Speyer, 14. Januar. Die Zahl der bisher in der Pfalz durch die Separatisten verhafteten Personen beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 500. Die Reichsstaatsanwaltschaft bei Speyer ist von den Separatisten befehligt und für den Verkehr gesperrt worden. Sie war die einzige Übergang nach Baden, da die Speyerer Schiffbrücke noch in Reparatur ist. Schließung für das rheinische Braunkohlenrevier abgelehnt.

Köln, 14. Januar. Die Bergarbeiterverbände haben den Schließungsbescheid, der die Zwickmündigkeit vorsieht, abgelehnt. Wie sich die Lage nach dem 20. Januar, an welchem Tage der jetzige Arbeitsvertrag abläuft, gestalten wird, ist noch ungewiß. Im allgemeinen hat sich die Lage kritisch verhalten.

#### Die Ausweisungssätze der Separatisten.

Kirnarfen, 14. Januar. Wie hier bekannt wird, erklärte der preussische Regierungskommissar Schwab, es bestünde eine schwere Krise von 150 bis 200 auszusiedelnden Bürgern aus Birmansien. Das hiesige Rathaus ist von den Sonderbürgern geräumt und die Separatistenfrage eingezogen worden.

#### Verhungernde in Breslau.

Breslau, 14. Januar. Zwei infolge von Unterernährung und Kälte geforderte Frauen wurden hier in ihren Wohnungen aufgefunden, eine 63jährige Frau Kriz, die auf der Erde in ein Tuch eingehüllt lag, und eine 63jährige Frau Kötter.

#### 54 Stunden-Arbeitswoche für kaufmännische Angestellte.

Königsberg, 14. Januar. Präsident des Arbeitgeberbundes und die kaufmännischen Angestelltenorganisationen ist ein Übereinkommen getroffen, nach dem die 54stündige Arbeitswoche für die kaufmännischen Angestellten eingeführt wird.

## Lokales und Provinziales.

**Annaburg.** Unser Mitbürger, Herr Malermeister August Hoffmann, Todestag 2 wohnhaft, begehrt am 19. Januar die Feier seines 90. Geburtstages und erzeit sich noch körperlicher und geistiger Frische; er ist Kriegsteilnehmer von 1866 und 70/71. Bis zu seinem 74. Lebensjahre ist er seinem Beruf nachgegangen. Möge ihm ein noch längerer, sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

und Aufwartebediente verrichten; habe mich wiederlich küssen lassen durch den Fittlerkram und den vornehmen Verkehr!"

"Frau Hanlen," fiel Herbert der sich in immer größeren Eifer Redenden mit tonloser Stimme ins Wort, "das ist unmöglich! — Die alte Dame lag doch geküßt zu Bett. Sie kommen bestimmt zurück, sind in ein Bad gereift. Lügen, unverschämte Lügen! — Sie — Sie sind von Sinnen!"

"Von Sinnen? O, Sie scheinen der Einfältigkeit von all den Betrogenen zu sein, mein junger Herr!" kreiste das Weib mit kräuder Stimme weiter. "Gehämt soll die alte Schwindschinderin gewesen sein? — Und das stehen Sie sich weismachen? — Herr, sind Sie denn hinter dem Mond dahim? — Kommen Sie nur mit herein in die verlorstete Bude, dann will ich Ihnen die ganze Hinterlassenschaft Ihres Lebenslebens vorweisen. Etwas ist nämlich doch zurückgeblieben. Außer einem Bündel zerlumpter Wäschelein, der unter dem Bett lag, fand ich im Ofen einen Stoß Briefschaften, der wohl vor der Abreise verbrannt werden sollte. Aber die Damen mögen es vergessen haben. Jedenfalls ist er ganz unverletzt. Und interessante Sachen befinden sich darunter, sage ich Ihnen! Liebesbriefe, wie sie in keinem Briefsteller stehen. Sicher sind auch einige von ihnen dabei. — Bitte, treten Sie ein in die gute Stube, Herr Baron!"

Herbert war es, als schreite er über die Planen eines Schiffes, das brandende Wogen umflöt. Flammen tanzten vor seinen Augen; das ganze Haus schien sich in wildem Wibelhallung zu bewegen. Mechanisch lehte er sich an den Tisch mit der hochleuchtenden Dede, mechanisch griffen die zitternden Finger in den Papierhaufen, den das glückliche Weib nun vor ihm aufschichtete.

**Post und Postgeld.** Der Reichspostminister teilt mit, daß sich für die Einzahlungen auf Rentenmarken Postanweisungen und -Zahlkarten Postgeld leichter Art nicht eignen. Die Post ist verpflichtet, den Gebern an den Zahlungsempfänger in Rentenmarken zu leisten. Dazu ist sie nur dann in der Lage, wenn ihr eine entsprechende Menge von Rentenbanknoten bei der Zustellung zugeführt wird. Für den sonstigen Zahlungsvorgang an den Poststationen sind zulässig: Rentenmarken und auf Papiermarken lautendes Postgeld der deutschen Reichsbahn und bei Poststationen in Preußen das werbefähige Postgeld des Reichsstaats Preußen. Das an vielen Orten sonst noch ausgegebene werbefähige und nicht werbefähige Postgeld der Gemeinden kann nur beschränkt zugelassen werden, denn es eignet sich nicht für den Gebrauchs durch das Reich, weil es von der Reichsbahn bei Einzahlungen auf Girokonten nicht angenommen wird.

**Nichtzahlung von Lebensversicherung.** Die Geldentwertung hat es mit sich gebracht, daß für die Mehrzahl der aus dem Vorkriegszeit stammenden Lebensversicherungsverträge die Prämien, weil zu geringfügig in der Summe und im Verhältnis zu den Wohn- bzw. Portopreisen, von den Gesellschaften nicht mehr eingefordert, von den Versicherten nicht mehr bezahlt werden können. Es ist unter diesen Umständen für die Versicherten von Wert, zu wissen, daß bei Nichtleistung der Prämie die als gesund betrachtet wird. Der Versicherungsvorteil selbst läuft vorüberhäufig später Prämienleistung zugänglich. Insen weiter.

**Teisen.** Der erste Schneemertel im neuen Jahre zeigte lebhaften Verkehr. Es waren 210 Ferkel und mehrere Käufer zum Verkauf gebracht. Es wurden bezahlt für Ferkel 8—12 M., für Käufer bis 25 M. In kurzer Zeit war der Markt geräumt.

**Kaltenberg, 11. Januar.** Fröhlichen Bemühungen des Privatdozenten Walter zu Kleinewitz mit tatkräftiger Unterstützung der Berliner Arminialpolitik ist es endlich gelungen, ein Bildnis und Scherleint aufzuweisen; weiteren Tälern ist man auf der Spur. Die Täter, größtenteils Söhne angesehener Landwirte aus Kleinewitz, sehen einer schweren Bestrafung entgegen.

**Schlieben, 9. Jan.** Eine große Anzahl Schliebener Steuerzahler war gestern nachmittags 4 Uhr im hiesigen Schöffengericht erschienen, um gegen die ungerichte und einfach schematische Steuererhebung zu protestieren. In einem Schreiben an das Reichsfinanzministerium wurden die berechtigten Klagen zum Ausdruck gebracht und soll die höchste Reichssteuerliche gebeten werden, hier endlich Abhilfe zu schaffen, nach dem das Finanzamt Serberg auf wiederholte Klagen, Beschwerden und Vorbringen nicht reagiert hat.

**Treuenbrünnen.** Unsere Schühingebirg feiert am 6. bis einschließlich 13. Juli d. Js. das Fest ihres 500jährigen Bestehens. Außer dem Jubiläumsschießen ist ein großartiger historischer Festzug vorgesehen.

**Wittenberg.** (Erwerbslosen-Fürsorge.) Am 9. Januar wurden hier an 1573 Vollunterstützung, an 120 Personen Kurzarbeiterunterstützung gezahlt. Ueber 750 Anträge sind noch beschlüssen. Die Zahl der Erwerbslosen ist in der Zeit vom 2. bis 8. Januar von 801 auf 1561 gestiegen.

**Wietrich, 10. Jan.** Der in einem größeren Werke des Weltens beschäftigt uneherrschter Laborant Schende beging am Neujahrstage Selbstmord durch Einnahme von Zyanid. Die Ursache dürfte in der Kündigung seiner Stellung zu suchen sein.

**Kohlau, 11. Jan.** 1/2 Jtr. Sped und Schinten, den ein Privathaushalt einem Thiephener Geschäftsmann zum Räubern übergeben hatte, wurde von raffinierten Dieben in der letzten Nacht gestohlen. Es ist bisher nicht gelungen, die Täter ausfindig zu machen.

**Holweising, 11. Jan.** (Raubüberfall.) Vor einiger Zeit wurde auf der Straße bei Landsberg ein Auto überfallen. Die Räuber, 6 an der Zahl, hielten das Auto an

Weist waren es Rechnungen und Mahnbrieve von Geschäftsleuten. Aber da, ein roterhörnantes Päckchen, das die Alte in grimmiger Wut auseinander riß. — Liebesepisteln! — Ein goldenes Wappenstein prangte auf den eisenbeinfarbenen Umschlägen. Abwender war ein Baron von Welfsedt. Sie stammten alle aus jüngerer Zeit.

Nur ein paar flüchtige Witz wack Herbert auf die Wogen, die Frau Hanlen hobhahndel so bereitwillig vor seinen Augen ausbreitete. Liebesbetuerungen, Geldversprechungen, Verabredungen. Dann ein zweites Paket mit Briefen von fünf verschiedenen Abwendern, darunter lastlich auch seine eigenen und ein paar Photographien von jungen, eleganten Herren.

Die Sinne schwand ihm, des Wahnsinns scheuchliche Teufelsfragen, grünten ihn an. Schloß glitten die Arme von der Tischplatte herunter; er ließ einen Wehuf aus, der selbst das, boshafte Weib erschütterten mußte.

"Ja, das ist glücklich! fuhr sie in einem mitleidigen Ton fort.

"Armer, junger Herr, wenn Sie mich nur einmal im Vertrauen über das schöne Geschöpf ausgefragt hätten, ehe es so spät war! — Ich würde Sie gewarnt haben. Nun ist es vorbei! Wahrscheinlich schiedten Sie Fräulein Robrecht auch Geld. Sie erhielt in letzter Zeit häufig Postanweisungen. — Ich habe, natürlich Anzeige bei der Polizei erstattet. Das nützte jedoch nichts mehr, denn die Zwei sind längst im Ausland. Ich glaube, sie folgten dem Selbstenmord von den schwedischen Sängern. Wir gaben sie vor acht Tagen an, sie würden einen Ausflug nach Blankenfelde machen und am Abend zurück sein. — Trösten Sie sich

und rauben dem Bestier 160 Rentenmark und einen wertvollen Pelz und verschwand im Dunkel der Nacht. Den Tätern ist man auf der Spur.

**Coswig, 12. Jan.** Im Jahre 1920 wurde in der Bernsdorfer Selde zwischen Koblau und Zerbst der Viehhändler Reigel aus Ragun menschlins erschossen. Am Auspländern der Leiche wurden die Verbrecher durch nachdes Führer gehindert. Die Hauptbeteiligten, Walter Hofmann und Friedrich Koch, wurden von dem Schourgericht Dessau zum Tode bzw 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Todesstrafe Hofmanns wurde in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Hofmann, der im Kriege verwundet war, starb an dieser Verletzung im Kreisstranfenhaus in Dessau, wohin man ihn behufs operativen Eingriffs gebracht hatte. Jetzt ist auch füglich dabeilbst Koch gefordert, der sich aus der Zuchthaushaft dadurch zu befreien gedachte, daß er Knöpfe und Nägel verschluckte, was aber seinen Tod herbeiführte. Ein operativer Eingriff war erfolglos.

**Wolken, 9. Januar.** Von einem Spielameraden wurde dem 10jährigen Otto Rauh mit einem Luftgewehr das rechte Auge ausgeschossen. Die Knaben wollten Späßen spielen und hatten geglaubt, daß die Luftbüchse nicht geladen sei. Der Zustand des Verletzten, der Aufnahme im hiesigen Krantenhaus finden mußte, ist leider bedenklich.

**Bobbau, 13. Januar.** Beim öffentlichen Versteigern eines Privatbaues wurde nicht ein einziges Preisangebot abgegeben. Wohnungssuchende gibt es in unserm Dorfe ja gut wie garnicht.

**Calbe, 11. Jan.** (Selbstmord.) Am Montag abend sprang die ledige Lotte Möhring in selbstmörderischer Absicht südlich der Wilhelmstraße in die Saale. Sofort unternommene Rettungsversuche blieben erfolglos.

**Calbe.** Als Denkwürdigkeit sei berichtet, daß hier zum ersten Male seit Jahren die auf den Jagden der Umgegen erlegten Hoen trotz der Festtag nicht abgehungen waren.

**Borbau, 13. Jan.** Bahnhofsbeamter Friedrich, der schonzeitig einiger Zeit wegen Antheit erlaubt ist, fragte früh seine Frau, ob sie denn kein Licht machen wollte. Das Licht war aber schon längst eingeschaltet. Der unglückliche Mann war in der Nacht blind geworden.

**Leipzig, 11. Jan.** Am Sonnabend ist ein großer Transport lebender argentinischer Ochsen auf dem Leipziger Schlachthof eingetroffen. Es handelt sich um den ersten Transport von Ochsen aus Argentinien nach dem Kriege und zwar für die Einkaufs- und Betriebsgenossenschaft des Fleisgewerbes von Leipzig.

**Wachelburg.** Beim Fällen von Bäumen im hiesigen Schloßpark wurde der Torwart W. von einem Baum erschlagen.

**70 Jahre Bazar.** Unser ältestes deutsches Modenblatt „Der Bazar“ tritt in das neue Jahr mit dem Schmuck einer besonderen Jubiläumsschmucke, die in Wort und Bild die Zeit seines nunmehr 70jährigen Bestehens und Schaffens auf dem Gebiete unserer Frauenmode wiedergibt. Es ist ein allerliebster Spiegel der äußeren Erscheinung unserer lieben Frauen, von jenen Tagen an, in denen die damals „schönste Frau der Erde“, die Kaiserin Eugenie von Frankreich, das Modenzept schwang, bis zur allerletzten Mode von heute, ein Bild des wechselnden Geschmades, das seine eigenen Reize hat. Wie hoch die gutbürgerliche Damenwelt ihren „Bazar“ in seinem Werte einschätzt, zeigt sich nicht nur in seiner großen Verbreitung in Deutschland, sondern auch darin, daß er außer in deutscher noch in fünf fremden Sprachen erscheint.

Älterer, alleinlebender, berufstätiger Herr sucht per sofort oder später  
**1-2 möbl. Zimmer.**  
Angebote befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

mit andern. Die Wahrheit ist es bei Gott nicht wert, daß man ihr nachtrauert."

Er verstand diese Worte nicht, hörte nur ein fernes Raunen, sah alle Gegenstände um sich verzerrt. Niederstete brannten auf seinem entstellten Gesicht, und des Irzinsins Klammern flackerten in den unheimlich weit geöffneten Augen.

"Es ist gut!" stammelte er dann, sich mühsam erhebend und wie ein Schweranker aus dem Hause wandend. "Lug und Trug! Ein Zollhaus ist die ganze Erde."

Draußen blieben die Leute stehen und schauten dem seltsamen Menschen toppschüttelnd nach, der noch ihrer Meinung zu tief ins Glas geschaut hatte und nun ungerichtetes Zeug vor sich hinredete. An den Häusern mußte er sich stützen; er wußte nicht, wo er sich befand, wohin er seine Schritte lenken sollte. Dann sah er auf einer Bank an der Binnenanfänger nieder, und seine Sinne verließen ihn vollends. So stark war die Erschütterung für seine trante Nerven gewesen.  
Fortsetzung folgt.

**Gefährliche Lektüre.** Aus München wird folgendes nette Geschichtchen übermittelt: Der Herr von Polycarbschell hatte seine Partitur eindringlich ermahnt, ihm die Bücher, die den Kopf verdrängen und die guten Sitten verderben, zur Vernichtung auszuliefern. Am Tage nach dieser Ermahnung wurden ihm von einigen Gemeindegewöhnlichen die neuen Steuerbücher zugelandt.



